

Hotspot Schule lässt Lehrer verzweifeln

In beiden Basel steigen die Covid-Infektionen an den Schulen, doch die Kantone verschärften bisher kaum. Das Frustrationspotenzial ist immens.

Michael Nittnaus

Auf Twitter brach alles aus Miriam Locher heraus, was sich bei der Kindergarten-Lehrerin und Präsidentin der Baselbieter SP angestaut hatte: «Ich bin müde. Klar, Nachwirkungen meiner noch nicht abgeklungenen Covid-Infektion, die trotz Impfung und FFP2-Maske voll zugeschlagen hat. Vor allem aber bin ich müde von der aktuellen Situation», schrieb sie am Mittwoch. In sieben Kurznachrichten schildert Locher, wie stark sie die Coronasituation an den Schulen belastet. Ihre Kernaussage: «Ich bin es leid, dass die Kinder und wir Lehrkräfte diesem Risiko ausgesetzt werden. Diese Woche hat es wieder einige Kolleginnen von mir erwischt. Ich hoffe, sie alle und alle infizierten Kinder haben milde Verläufe. Wird sich etwas ändern? Kaum. Ich bin es so leid!»

Locher fordert rasch schärfere Massnahmen

Die BZ erreicht Locher am Telefon. Noch immer sei sie geschwächt von der Infektion, die Ende November festgestellt wurde. Doch ihre Isolation sei beendet und am Freitag werde sie wieder in den Kindergarten gehen. Dorthin, wo sie sich mit ziemlicher Sicherheit angesteckt hatte: «Der gesamte Kindergarten war zehn Tage geschlossen, es gab also auch an meiner Schule sehr viele positive Fälle.»

Locher spricht für einmal nicht in erster Linie als Politikerin, sondern als direktbetroffene Lehrperson. Sie habe die Tweets verfasst, weil vieles zusammengekommen sei: «Einerseits, weil ich mich um meine Berufskolleginnen und die Kinder Sorge, aber auch aus Hilflosigkeit und Frustration, dass wir Lehrkräfte wirklich alles versuchen und uns an alle Schutzmassnahmen halten – doch es reicht ganz offensichtlich nicht.» Daher ist für die 39-jährige Münchensteinerin klar, dass es



Die Maskenpflicht an den Schulen in beiden Basel gilt ab der fünften Primar. Eine Verschärfung noch 2021 ist unwahrscheinlich. Bild: Keystone

«Die Mehrheit der Lehrerschaft fühlt sich im Moment wirklich unwohl mit der Situation an den Schulen.»

Jean-Michel Héritier
Freiwillige Schulsynode BS

schärfere Massnahmen an den Schulen braucht. Sie plädiert für Luftfilter in den Klassenzimmern, für obligatorische und häu-

figere Reihentests und für priorisierte Booster-Impfungen für Lehrkräfte. Doch vom Kanton komme schlicht zu wenig: «Ich finde es schlimm, dass die Behörden immer zuwarten und zulassen, dass die Lage eskaliert, anstatt früher zu reagieren.»

Basel-Stadt soll gezielt Hotspot-Schulen schliessen

Mit dieser Meinung ist Locher nicht alleine. Am Mittwochabend setzte Pascal Pfister im Basler Grossen Rat zu einer Brandrede an: «Die Massnahmen an den Schulen sind ungenügend. Das Erziehungsdepartement hat seine Hausaufgaben nicht gemacht.» Dies sei besonders zu kritisieren, da die Eltern-Petition, welche der Grosse Rat am Mittwoch an die Regierung überwies, schon im

September vor der heutigen Situation gewarnt habe. Für Pfister geht es nicht nur um die Gesundheit der Kinder allein, sondern dass diese das Virus weiterverbreiten: «Wenn das Kinderzimmer brennt, brennt am Schluss das ganze Haus.»

Gegenüber der BZ wählt auch Jean-Michel Héritier, Präsident der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt, klare Worte: «Die Mehrheit der Lehrerschaft fühlt sich im Moment wirklich unwohl mit der Situation an den Schulen.» Es gebe immer wieder Schulen, an denen über die Hälfte aller Klassenpools beim Testen positiv ausfielen. Héritier nennt als Hotspots der vergangenen Wochen die Primarschulen Brunnmatt, Gellert und Isaak Iselin. Und er stellt eine unpopuläre Massnahme zur Dis-

kussion: «Werden Ansteckungsherde erkannt, sollte der Kanton gezielt Schulstandorte für ein bis zwei Wochen schliessen und Fernunterricht anordnen.»

Dieses Mittel kommt in Basel-Stadt derzeit nicht zur Anwendung, hält das Erziehungsdepartement (ED) fest. Wenn überhaupt seien nur einzelne Klassen in Quarantäne. ED-Sprecher Simon Thiriet zeigt Verständnis für den Frust: «Die Situation ist für alle belastend.» Gleichzeitig hält er fest, dass die Impfung der einzige Ausweg sei. Dementsprechend hält das Basler Gesundheitsdepartement fest, dass sich jeder schon seit dem 29. November für Booster-Impfungen anmelden kann und es freie Termine gebe. Und: «Für die letzte Schulwoche vor den Ferien besteht kein Hand-

Zwei Baselbieter Primarschulen derzeit zu

Dass die Lage an den Schulen in beiden Basel angespannt ist, zeigen auch die Zahlen: In Baselland wurden über alle Schulstufen gesehen in den vergangenen sieben Tagen 754 Schülerinnen und Schüler coronapositiv getestet. Dazu kamen 104 Lehrpersonen. 1543 Schüler und 65 Lehrkräfte sind aktuell in Quarantäne. Es sind die höchsten Zahlen der ganzen Pandemie. Mit Wenslingen und Pfeffingen sind aktuell zwei Primarschulstandorte komplett geschlossen und im Fernunterricht, wie der Kanton auf Anfrage mitteilt. Wenslingen starte aber am Montag wieder vor Ort. Bei der Primar Muttenz, die elf positive Klassenpools aufwies, werde derzeit geprüft, welche Massnahmen nötig sind. In Basel-Stadt erscheinen am Freitag neue Zahlen zu den Schulen, der Kanton teilt aber mit, dass sie «auf hohem Niveau stabil» seien. (mn)

lungsbedarf für weitere Verschärfungen in der Schule.»

Auch Baselland teilt mit, dass sich ab heute Freitag alle Personen ab 12 Jahren für Booster-Impfungen anmelden können. Eine Impfung erfolge dann innerhalb weniger Wochen. Beat Lüthy vom Amt für Volksschulen kann die Verunsicherung in der Bevölkerung nachvollziehen, wehrt sich aber dagegen, dass man nichts unternommen habe: «Bei uns gibt es sogar im Sportunterricht Maskenpflicht ab der fünften Primar und beide Basel führen kommandes Jahr keine Skilager durch. Wir haben deswegen massenhaft Beschwerden auf dem Tisch. Es ist ein Dilemma. Doch wir müssen uns auf die Expertise des kantonsärztlichen Dienstes verlassen.»